

Darstellern fehlen die Worte

Workshop für die „Titanick“-Inszenierung im Kloster Gravenhorst / Regionale-Projekt

KREIS STEINFURT/HÖRSTEL ■

„Das ist schon ein ganz anderes Theater“ schildern Kathrin (25) und Birgit (31) ihre ersten Erlebnisse von einer Probe beim Theater „Titanick“ aus Münster.

Die beiden jungen Frauen schwärmen von „Körpersprache“, berichten über Erfahrungen, wie „die Sprache auf den Körper des anderen projizieren“, „durch den Körper mit dem anderen kommunizieren“, „an seinen Bewegungen wie in einem stummen Telefongespräch erleben, was er sagen will.“

Am Wochenende wurden rund 30 Theaterbegeisterte in die besondere Arbeit dieses Ensembles aus Münster und in das Projekt eingeführt. Sie hatten sich in zwei Vorgesprächen begeistern lassen und werden nun beim Theaterspektakel „Himmel und Erde“ am 28. und 29. Mai im Kloster Gravenhorst mitwirken – ein Beitrag zur Regionale 2004.

Kloster als Kulisse

Die Klosteranlagen sind einer der Mittelpunkte des Kulturereignisses. Schrill, spektakulär, grotesk soll der Auftakt am Pfingstwochenende mit dem Theater „Titanick“ werden. Das gesamte Klostergelände wird in eine Bühne verwandelt.

Clair Howells vom Titanick-Theater und Uwe Köhler, sein

künstlerischer Leiter, leiteten den Workshop in der Turnhalle des Harkenbergschulzentrums in Hörstel. Freitag, Samstag und Sonntag ging es „knüppelhart“ zur Sache: Immer wieder „Präsenzübungen“, Körper- und Bewegungsarbeit. Ungewohnt für viele: die Körperkontakte. Da musste zunächst Vertrauen

hergestellt werden, damit Nähe nicht zur Peinlichkeit entgleist. Die Laien-Truppe aus Münster, Hörstel und Ibbenbüren sowie einigen anderen Orten des Kreises Steinfurt stellt die Erdenmenschen dar. Eine zunächst noch tumbe, lehmbehaftete Körpermasse, die sich im Laufe des Stückes – und damit der Menschheits-

geschichte – der Läuterung entgegen arbeitet.

„Himmel und Erde“ wurde eigens für die Regionale 2004 geschrieben und komponiert. Der Name steht für das Streben der Menschen aus der dumpfen Erdtiefe hinauf ins Paradies. Dafür eignet sich das Klostergelände natürlich ganz besonders gut.

Wer die bisherigen sinnenfreudigen und symbolträchtigen „Titanick“-Inszenierun-

gen kennt und mag, wird sich auf geballte Theaterkost freuen mit Wasser, Feuer, Licht und Pyrotechnik.

„Schöne Erfahrung“

Das Stück kennt bis auf Sologeschang keine Sprache. Die Geschichte wird durch Musik, Töne, Bewegung und Licht erzählt, nicht zu vergessen die Kulisse mit Wald und einem zwölf Meter hohen Turm, die eine ganz eigene Bedeutung bekommt. So ist auch für Kathrin Borchelt und Birgit Lücke vom „Quasi-So-Theater“ der Ibbenbürener VHS alles anders, „aber eine schöne Erfahrung“, wie sie beteuern.

Und auch Clair Howells ist mit ihren Schützlingen am Ende eines langen Probtages zufrieden: „Das habt ihr gut gemacht!“ So richtig spannend wird es wohl am 19. Mai – dann soll erstmals in der Kulisse des Klosters geprobt werden. ■ db